

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

4.1.1824 (Nr. 4)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 4.

Sonntag, den 4. Januar

1824.

Frankreich. — Großbritannien. — Niederlande. — Spanien. — Amerika. (Vereinigte nordamerik. Staaten. Südamerik. Freistaaten.) — Verschiedenes. — Diensta Nachrichten.

Frankreich.

Paris, den 39. Dez. 5prozent. Konsol. 92 Fr. 30 Cent.; 5proz. spanische Renten 27 $\frac{1}{2}$.

In dem Verzeichnisse der vom Könige den Wahlkollegien gesetzten Präsidenten bemerkt man weder Hrn. v. Labourdonnaye, noch Hrn. v. Lalor, was, wie der Courier français meint, anzuzeigen scheint, daß die Regierung nicht nur der jährlichen Wahlen, sondern jeder Art stehender Opposition überhoben zu seyn wünsche.

Das Gerücht geht, den Deputirten werde ein Gehalt von 12,000 Fr. zuerkannt.

Man hat bemerkt, daß der Herzog von Orleans, Generaloberst der Husaren, zum Militärgastmahl auf dem Stadthause nicht eingeladen worden war.

Man meldet aus Marseille unterm 22. Dez.: Die Anzahl der hier angekommenen spanischen Flüchtlinge beträgt mehrere Hunderte, und vermehrt sich noch täglich. Handelsleute, Advokaten, Milizen, Offiziere jeden Grades, Priester, Weiber und Kinder, alle mit gleichem Unglück belastet, tragen es mit gleicher Ergebung. Mehrere derselben haben einige Trümmer ihres Vermögens gerettet, andere haben nur für ihre augenblicklichen Bedürfnisse sorgen können, und ihre Lage ist bedauernswerth. Sie haben Befehl erhalten, sich nach Meneon zu begeben, wo sie sich sammeln sollen.

Man erinnert sich, daß zu Anfang des span. Krieges ein gewisser Loujon von einer Streifwache in den Pyrenäen aufgegriffen wurde, und daß man Proklamationen des bekannten Eugnot de Montarlor und andere verdächtige Papiere bei ihm fand. Am 19. ist er von dem Gerichtshofe zu Perpignan zum Tode verurtheilt worden.

Paris, den 23. Dez. Die Stelle der ehemaligen Revolutionärs war einst von den Bonapartisten, die Stelle dieser von den Liberalen eingenommen, und heute nehmen, dem Anscheine nach, die Doctrinaires die Stelle der Liberalen ein. Es ist die Revolution im Rektormantel und Doktorhut, die Schreibfeder in der Hand, mit zur Belehrung emporgehobenem Zeigefinger. Diese ziemlich unschuldige Form der Revolution wird nichtsdestoweniger verwegen, wie man solches aus den Tablettes universelles ersieht kann, wo die Elite der Pairs und Deputirten zur Linken, durch junge, kaum flügge gewordene Guizotisten, unter denen sich Karl Remusat als Adler emporschwingt, ihre liberalen bis zum Doctrinalismus herabgesetzten Stimmen vernehmen läßt. Die Tablettes universelles sind zu trocken für die

große Menge, welche das Raisonniren nicht liebt; dafür sind sie aber ganz eigens berechnet, um die akademische Jugend mit allerlei Sophismen vor der Zeit zu Politikern emporzuschrauben. Die Revolution, gezwungen auf den großen Haufen Verzicht zu thun, plumpe Leidenschaften für einstweilen ruhen zu lassen, berechnet sich nun auf die Zukunft. Der öffentliche Unterricht ist hier in sehr schlechten Umständen. Das Rechtsstudium ist kläglich, die Geschichte erbärmlich, Philosophie gar nicht vorhanden, was Wunder, wenn da die jungen Leute in Gefahr gerathen, den ersten besten Sophisten in die Hände zu fallen, besonders wo diese wirklich mit einigen Talenten sich emporthun, wie Guizot und seine Schule. Der ganze ohnmächtige Zustand der öffentlichen Lehre, und die Einwirkung der Schule Guizot's auf die Jugend, erregen die Aufmerksamkeit derer, die über die kurze Spanne Zeit, welche wir im Jahre ausmessen, hinauszudenken im Stande sind. Es kann nicht fehlen, daß auch die Regierung darauf Rücksicht zu nehmen gezwungen seyn wird, denn das Heil eines Volkes liegt nicht bloß im Budget, nicht bloß in der Verwaltung, sondern ganz besonders in dem Zustande der Lehre, welche so allmächtig auf die sich bildende und heranreifende öffentliche Gesinnung einzuwirken hat.

(Allgem. Zeitung.)

Großbritannien.

(Londoner Kurse sind nicht angekommen.)

Der neuliche Mord des Hrn. Weare ist noch immer der Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit — man möchte diese Begebenheit ein moralisches Erdbeben nennen, das uns aus unserer gemüthlichen Ruhe aufgeschreckt und den Guten wie den Bösen in Angst und Entsetzen veretzt hat. Wer hätte ahnen sollen, daß es in England eine systematische Mörderbande gäbe, deren Mitglieder meistens zu einer Klasse gehören, die sie selbst mit der Vornehmsten im Lande in Berührung brachte? deren Zweck Erwerbung durch Betrug und Raub, und wo diese nicht hinreichten, auch durch Mord war; eine Bande, die selbst Frauenzimmer — wenigstens zu Mitwissern ihrer Verbrechen gehabt zu haben scheint. Der Verschwender, der Spieler und jeder andere Leichtsinrige entdeckte auf einmal in seinem täglichen Genossen einen Mordmörder! und der Tugendhafte wurde mit Grauen gewahr, wie Verschwendung und Spielsucht zu den höchsten Verbrechen führen können, und zitterte bei dem Gedanken, wie leicht er selbst oder einer seiner Lieben hätte ein Opfer dieses höllischen Vereins werden können, wenn

die Vorsehung nicht für gut befunden hätte, seine Laufbahn im Beginnen (wenn dieser Mord wirklich der erste war?) zu hemmen. Es sind bereits neun oder zehn Personen in Verhaft, und nicht weniger als sieben, worunter sogar ein Geistlicher ist, sollen sich unsichtbar gemacht haben; ja man versichert, daß noch ein anderer Geistlicher tief in den schrecklichen Bund verflochten ist. Man hat sogar entdeckt, daß der Advokat Noel, welcher sich zur Führung der Sache gegen die Mörder dargestellt, auch bei der Todtenschau das Verhör geleitet hat, selbst ein Spieler und beständiger Gefährte der Mörder und des Ermordeten gewesen ist; man kann sich denken, daß nach dieser Entdeckung seine weiteren Dienste von der Regierung abgelehnt worden sind. — Die größte That hat ein so heilsames Entsetzen unter den Spielern hervorgebracht, daß man täglich (wahrscheinlich von reuigen Sündern herrührend) Anzeigen von Spielhäusern in den Zeitungen sieht, und unter andern soll einer, der seiner ausgebreiteten Kenntniß nach mit diesen Höllen, wie man sie sehr passend hier nennt, lange in Verbindung gewesen seyn muß, dem Minister des Innern ein Verzeichniß von nicht weniger als 200 (!) in London allein existirenden Spielhäusern, mit den Namen der Eigenthümer, Banquiers, Grouppiers und wie das Gesindel alles heißt, nebst den Namen derer, welche solche am häufigsten besuchen, überreicht haben, und man hofft, daß der schnellere Gang der Irrenmühlen in unsern Gefängnissen bald das glückliche Resultat dieser Entdeckungen beurkunden werde.

Nach Briefen aus Gibraltar vereinigt sich in der dortigen Bai ein starkes Geschwader, dessen Bestimmung nicht bekannt ist. Es stoßen fast täglich Fregatten oder Linienfahrer dazu. (Statesman.)

Niederlande.

Brüssel, den 29. Dez. Man versichert — sagt heute das (offizielle) Journal de Bruxelles — daß ein am 24. von Berlin im Haag eingetroffener Kurier dort hin die erfreuliche Nachricht hat, daß Sr. kön. Hoheit der Prinz Friedrich der Niederlande im Brgriffe siehe, eine Prinzessin von Preussen, Tochter Sr. Maj. des regierenden Königs, zu ehelichen.

Spanien.

Madrid, den 20. Dez. Gestern war Staatsrath, dem S. M. präsidirte. Heute war derselbe unter dem Vorsitze Sr. E. H. des Infanten Don Carlos versammelt. Morgen wird der Infant Don Francesco de Paula demselben präsidiren. Der Gegenstand so oft wiederholter Sitzungen ist die Amnestie, die in der Kürze beschlossen werden soll. Man hat nichts verabsäumt, um sich von vorübergehenden Fällen Kenntnisse zu verschaffen, welche den Staatsrath bei dieser wichtigen Angelegenheit leiten könnten. Man hat die Archive zu Rathe gezogen, um genau zu erfahren, was zur Zeit der Regierung Kaisers Karl V., hinsichtlich der Comuneros, und unter Philipp V., hinsichtlich derjenigen Spanier statt fand, wel-

che die Parthei des Erzherzogs von Oestreich ergriffen hatten. Man hat aus den Archiven von Simancas kostbare Urkunden über diese beiden Epochen kommen lassen.

Was den Staatsrath hinsichtlich der, gewisse im Laufe der Revolution kompromittirte Personen betreffenden Bestimmungen in Verlegenheit setzt, dies sind die von den Chefs der französischen Armee den Soldaten der Cortes bewilligte Kapitulationen. Dennoch sind alle Schwierigkeiten beseitigt, und in Kurzem wird man die definitiv getroffenen Bestimmungen erfahren.

Man hat so eben eine zu Rom am 1. Aug. erlassene Bulle des Papstes bekannt gemacht, wodurch, auf das Verlangen der Regenschast, die spanische Regierung ermächtigt wird, eine Subsidie von 10 Millionen Realen während sechs Jahren von der Welt- und Klostergeistlichkeit zu erheben.

Amerika.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Die Botschaft des Präsidenten an den neu versammelten Kongreß lautet ohngefähr wie folgt:

Mitbürger, Mitglieder des Senats und der Kammer der Repräsentanten! Viele wichtige Gegenstände werden während der nächsten Sitzung Ihre Aufmerksamkeit in Anspruch nehmen. Ich will mich bemühen, in gegenwärtiger Mittheilung Ihnen die richtige Ansicht derselben zu geben, um ihren Berathschlagungen dadurch einen Weg zu bahnen.

Ich erfülle diese Pflicht mit um so größern Eifer, je inniger ich mich überzeugt fühle, daß mein Vornehmen auf das genaueste mit den Grundsätzen unseres Gouvernements übereinstimmt. Da bei uns das Volk ausschließlich der Souverain ist, so ist unumgänglich erforderlich, demselben und seinen vereinigten Repräsentanten die vollständigsten Nachweisungen über alle wichtigen Gegenstände vorzulegen, um dasselbe in Stand zu setzen, seine hohe Gewalt uneingeschränkt auszuüben. Wir sind alle des Irrthums fähig, und die mit der obersten Leitung der Staatsangelegenheiten beauftragten Personen sind weit mehr in dem Falle, sich durch ihre Privatleidenschaften und Interessen irre führen zu lassen, als die Mehrzahl ihrer Kommittenten, es ist daher nur zu gewiß, daß noch nie, seit dem Entstehen unseres Freistaates, die Lage desselben in Beziehung auf die übrige zivilisirte Welt, und unsere Verbindung mit ihr, eine größerer Ergebenheit der Staatsdiener, eine höhere Tugend der konstituierenden Deputirten, und überhaupt einen größern allgemeinen Patriotismus und eine herzlichere Einigkeit als eben jetzt erfordert hat.

Es ist hauptsächlich nothwendig, für Sie, meine Mitbürger, unsere Relationen mit den fremden Mächten hinsichtlich der Negotiationen und Transaktionen zu kennen, welche zwischen ihnen und uns stattfinden. Eben so nöthig ist es Ihnen, eine richtige Idee von den Hülfsmitteln aufzustellen, welche uns zu Gebote stehen, von unsern Staats Einkünften, und von

unsern Fortschritten in alle dem, was die Wohlfahrt der Nation und ihre Verteidigungskraft betrifft.

Zudem wie hierbei andern Nationen Gerechtigkeit widerfahren lassen, dürfen wir dieselbe auch von ihnen erwarten.

Die zufolge des 5. Artikels des Traktats von Gent ernannten Kommissarien haben über die genaue Bestimmung der Gränzen zwischen den vereinigten Staaten und England nicht zum Abschluß kommen können; sie haben darauf angetragen, eine befreundete Macht zum Schiedsrichter zu nehmen, allein die fast völlige Unmöglichkeit für eine dritte Macht diesem Ansuchen zu entsprechen, hat uns bewogen, England eine gütliche Ausgleichung nicht bloß jener streitigen Gränzen, sondern zugleich die Regulirung eines Traktates zwischen den vereinigten Staaten und den engl. Kolonien in diesem Welttheile vorzuschlagen, durch welche sowohl die Handelsverhältnisse, als die Rechte der gegenseitigen Landesbewohner für immer bestimmt werden sollen. Wobei die Bemerkung statt findet, daß die vereinigten Staaten rücksichtlich ihrer Bürger, welche die Ufer der großen Binnenseen bewohnen, die ihre Gewässer in den St. Lorenzostrom ergießen, auf dem Rechte dieser Uferbewohner besteht, den Strom bis zu seinem Ausfluß in den Ozean frei zu beschiffen.

Die in Folge des 6. u. 7. Artikels des Genter Traktats ernannte Kommission hat in Betreff des Art. 6 ihren Zweck erreicht, und beschäftigt sich mit dem Art. 7. Die zur Erledigung desselben erforderlichen weitläufigen Landesvermessungen werden aber hoffentlich auch noch im Laufe des neuen Jahres vollendet werden.

Die lange Zeit schon dauernden Negoziationen zwischen den v. St. und Frankreich, in Bezug auf die Entschädigung der in dem letzten Kriege durch nicht zu rechtfertigende Beschlagnahmen und Konfiskationen beeinträchtigten amerikanischen Unterthanen, sind noch nicht zu einem erwünschten Ziele gediehen. Da diese Reklamationen auf dem nämlichen Grundsatz beruhen, wie andere, welche das französische Gouvernement bereits anerkannt hat, so ist kaum abzusehen, unter welchem gerechten Vorwande es die unsrigen von der Hand weisen kann. Es soll deshalb unverzüglich ein neuer Minister an das französische Gouvernement abgesendet werden, welcher nicht nur diesen Gegenstand von neuem in Anregung zu bringen, sondern auch noch einige andere sich ergebende Differenzen auszugleichen die erforderlichen Vollmachten erhalten wird.

(Fortsetzung folgt.)

(Südamerikanische Freistaaten.)

Die wichtige Festung Pensacola, das Gibraltar der ehemaligen spanischen Besitzungen in Amerika, der letzte Stützpunkt Spaniens im Bereich des Staates Columbia, ist den neusten Nachrichten zufolge nun auch in den Händen der Republikaner. Die kriegsgefangene Garinjon wird nach Cuba transportirt. (Engl. Blätter.)

V e r s c h i e d e n e s.

Zur Zeit, wo Placencia von den französischen Truppen besetzt war, und ein Soldat derselben seine Gewehre in Ordnung brachte, ging ihm eine aus Unvorsichtigkeit geladene gebliebene Pistole los, und der Schuß tödtete unglücklicher Weise einen dortigen Bürger, Florencio Moreno. Einige Zeit hernach ließ der Soldat, aus Zalaveira de la Reina, der Wittwe, durch das Mittel ihres Pfarrherrn, 50 Fr., als sein bisheriges Ersparniß, nebst dem Verheißenen zugehen, so bald möglich ein mehreres zu thun.

Die Zeitung von Calcutta erzählt: am 14. verfloßenen Monats April sey zu Serampore ein berühmter indischer Arzt gestorben. Sein Leichnam sollte am nämlichen Tage verbrannt werden; das Volk, welches die große Frömmigkeit seiner Wittwe kannte, zweifelte nicht daran, daß sie ihrem Gatten in die Wohnungen der Seligen folgen würde. So war es denn auch. Im Augenblicke, wo die Flamme am heftigsten war, wurde das unglückliche Weib durch die Braminen unter einer tobenden Musik hinzugeschleppt. Ehe sie zum Tode ging, wünschte sie noch ihre Tochter zum letztenmale zu sehen; die Braminen schlugen ihr aber diesen Trost ab, weil sie fürchteten, ihr Entschluß würde durch diese rührende Scene wankend gemacht werden.

Was würden unsere eleganten Damen sagen, wenn sie ein Frühstück einnehmen sollten, wie es sonst Damen ihres Standes zu genießen pflegten, und wie es auf der Rechnung eines Wirths in Chester aus dem fünfzehnten Jahrhundert sich verzeichnet findet, die der Medical-Adviser aus einem alten Werke wörtlich mittheilt: »Frühstück für Sir Godfrey Walton, die gute Lady Walton und ihre reizende Tochter Gabriele: 3 Pfund gefalzener Salmen, 2 Pfund gekochtes Hammelfleisch mit Zwiebeln, 3 Stück Schweinefleisch, 6 gedörrte Häringe, 6 Pfund gesäuertes Brod, 1 Schoppen Meih und 5 Schoppen Doppelbier.«

»Der Wirth zur guten Stadt Chester.«

Und dieses Frühstück wurde noch dazu früh um 6 Uhr eingenommen!

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, die erledigte Pfarrei Lippertsreuthe, Amts Ueberlingen im Seekreis, dem Kaplaneiverweser von Bilschingen H. Amman zu verleihen;

desgl. die erledigte katholische Pfarrei Worblingen, Amts Radolpshzell im Seekreis, dem Korporator R. Delschlager in Pfullendorf;

die erledigte kathol. Pfarrei Neuershausen, Amts Freiburg im Dreisamkreis, dem Pfarrer Joseph Schneider, wodurch die Pfarrei Ehen mit Rehenhausen, Amts Freiburg, vakant wird;

die Pfarrei Unzhurst im Kinzigkreise dem Pfarrer

